

Rezensionen

Ausgabe 16, Rezension 1, Oktober 2019

Markus Willmann (Pädagogische Hochschule Freiburg) rezensiert:

Lipkowski, Eva (2017): Spracherwerbsprozesse im Schulalter und deren Förderung in Grundschule und Sekundarstufe I. Duisburg: Universitätsverlag Rhein-Ruhr. 356 Seiten.

Sprachentwicklung und deren Förderung im schulischen Kontext rücken zunehmend in den Fokus sprachwissenschaftlicher und didaktischer Diskussionen. Während die Spracherwerbsprozesse für die ersten Lebensjahre in der Fachliteratur eingehend beschrieben sind, formuliert die Autorin eingangs das Desiderat einer geschlossenen Darstellung der Spracherwerbsprozesse im Schulalter, dem sie mit ihrem Studienbuch begegnen möchte. Es richtet sich folglich vorrangig an Studierende im Bereich der angewandten Sprachwissenschaft, Sprachdidaktik, der Lehramtsstudiengänge und Erziehungswissenschaften, die sich Basiswissen und einen ersten Überblick über Spracherwerbsprozesse von Kindern und Jugendlichen im Alter von 6 bis 16 Jahren aneignen wollen. Es sei gleich vorweggenommen, dass Lipkowskis Anspruch, mit ihrem Studienbuch eine solche Übersicht zu geben, angesichts des weitläufigen und komplexen Felds ohne gezielte Selbstbeschränkung kaum einzulösen ist. Wie die Autorin folgerichtig in der Einleitung konzediert, muss also eine Selektion der dargestellten Bereiche stattfinden und auch die Darstellungstiefe bleibt notwendigerweise begrenzt.

Das Buch ist in drei Hauptkapitel mit einer je unterschiedlichen Anzahl von Unterkapiteln gegliedert. Die Hauptkapitel betreffen jeweils Grundlagen des Spracherwerbs, den Spracherwerb in verschiedenen Lebensaltern sowie Felder sprachlicher Kompetenzen. Am Ende jedes Hauptkapitels findet sich eine Liste mit zitierter Literatur und eine thematisch gegliederte Liste mit weiterführender Literatur und Web-Adressen.

Kapitel 1 befasst sich mit den Grundlagen des Spracherwerbs. Dem Kapitel ist eine kurze Übersicht über die im Werk verwendeten Begriffe und Abkürzungen vorangestellt. Im Folgenden gliedert es sich in 8 Unterkapitel, die u.a. die wesentlichen Funktionen von Sprache, ihre altersgemäße Entwicklung und deren mögliche Störungen umreißen. Relativ viel Raum verwendet Lipkowski für die Darstellung der verschiedenen Formen von Sensorik als Grundlage sprachlicher Entwicklungsprozesse. Dabei werden auch Beeinträchtigungen einzelner sensorischer Kanäle und der Wahrnehmungsverarbeitung als Ursachen für Spracherwerbsstörungen bedacht. Mittels zahlreicher Tabellen und Grafiken werden die komplexen Verflechtungen von Sprache mit den kognitiven Prozessen Verstehen, Lernen und Behalten dargestellt. Die Autorin orientiert sich u.a. an Friedericis Modell des linguistischen und konzeptionellen Systems und Sternbergs Modell der Top-down- / Bottom-up-Prozesse. Ferner werden das Verstehen beeinflussende Faktoren wie Alter, soziales

Umfeld und Geschlechterrollen berücksichtigt. Außerdem wird auf endogene und exogene Ursachen der Beeinträchtigung kognitiver Fähigkeiten und Lernbehinderungen, deren Auswirkungen auf das sprachliche Lernen sowie Test- und Therapieverfahren eingegangen. Bei der Darstellung einzelner sprachlicher Kompetenzen folgt die Autorin der gängigen Einteilung in rezeptive bzw. produktive Fertigkeiten und in die Bereiche Hören, Lesen, Sprechen und Schreiben. Als Basis für die Prozesse zur Sprachrezeption bzw. -produktion werden das Logogen-Modell von Morton/Weingarten und Levelts Modell gegenübergestellt. Lipkowski legt dar, dass keines der Modelle diese Prozesse vollständig abzubilden vermag. Sie macht es sich zur Aufgabe, im Folgenden die Teilprozesse feiner aufzugliedern und mittels mehrerer Tabellen in einer Übersicht darzustellen. Anschließend stellt sie mündliche und schriftliche Sprache und ihre jeweiligen Ausformungen der Sprachoberfläche knapp gegenüber. An dieser Stelle wäre eine Berücksichtigung der konzeptuellen Ebene von Mündlichkeit und Schriftlichkeit angebracht und wünschenswert. Diese ist gerade in der Diskussion um die Vermittlung und den Erwerb von bildungssprachlichen Kompetenzen an Schulen von besonderer Relevanz. In den beiden sehr knappen Kapiteln 1.8. und 1.9. werden Didaktik und Methodik des Sprachlehrens und -lernens kursorisch gegenübergestellt.

Kapitel 2 gibt in sieben Unterkapiteln einen Überblick über den Spracherwerb in verschiedenen Lebensaltern vom Säuglingsalter bis zum Ende der Sekundarstufe I. Es beginnt in mit der Darstellung übergreifender Prozesse, die nicht linear, sondern in Latenzphasen und Akzelerationen verlaufen. Zu diesen übergreifenden Prozessen gehören die sukzessive Überwindung des kleinkindlichen egozentrischen Weltbildes und der Kontextgebundenheit zugunsten der Entdeckung der Objektpermanenz bzw. der Entwicklung eines zunehmenden Abstraktionsvermögens. Entsprechend verläuft der Ausbau der dafür notwendigen sprachlichen Mittel, die durch einen vermehrten Kontakt mit Schriftsprachlichkeit ab dem Schuleintritt verstärkt wird. Für die Gliederung der Entwicklung des raumzeitlichen Denkens und des Abstraktionsvermögens orientiert sich Lipkowski an Piagets Stufenmodellen. In den Unterkapiteln 2.3 bis 2.7 wird die Entwicklung des Spracherwerbs ab der Einschulung bis zum Ende der Sekundarstufe dargestellt. Der Aufbau der Kapitel folgt weitgehend demselben Muster: Die wesentlichen quantitativen und qualitativen Entwicklungslinien bezüglich Wortschatz, Grammatik und Kognition werden skizziert und mit Beispielen veranschaulicht. Anschließend folgt jeweils ein synoptischer Überblick in Form von Tabellen. Diese Gliederung erfährt mit zunehmendem Lebensalter eine immer stärkere Ausdifferenzierung und erfasst auch komplexere Sprachhandlungen wie z.B. das Argumentieren. Auch die Auswirkungen von Mehrsprachigkeit, soziokulturellem Umfeld der Kinder und Jugendlichen sowie Entwicklungsdefizite und deren Ursachen werden berücksichtigt.

Kapitel 3 befasst sich in sechs Unterkapiteln mit dem Erwerb einzelner sprachlicher Fertigkeiten, sowie zugehöriger didaktisch-methodischer Überlegungen zu ihrer schulischen Umsetzung. Lipkowski hebt eingangs hervor, dass der Spracherwerb Aufgabe aller Fächer und nicht etwa nur des Deutschunterrichts ist. Sie folgt damit dem aktuellen Ansatz eines sprachsensiblen Unterrichts, der versucht, den Bedürfnissen einer Schülerschaft mit zunehmend heterogenen sprachlichen Voraussetzungen gerecht zu werden. Das Kapitel ist in die Bereiche Hören, Sprechen, Lesen und Schreiben sowie einem Kapitel zu Schriftspracherwerbsstörungen gegliedert. Die Autorin ist sich bewusst, dass eine strikte Trennung der sprachlichen Kompetenzbereiche aufgrund deren Interdependenz problematisch ist,

gleichwohl ermöglicht diese Darstellung eine dezidierte Behandlung bestimmter Bereiche, die in der Schulpraxis häufig vernachlässigt werden (z.B. im Bereich des Hörverständnisses). Der Aufbau der Teilkapitel folgt wiederum einem einheitlichen Muster: Zunächst wird der jeweilige Sprachvorgang, seine Funktionen und sein Erwerb dargestellt, es folgen eine Differenzierung der sprachlichen Fertigkeit nach Teilbereichen sowie eine umfangreiche und thematisch gegliederte Auflistung möglicher Übungsmöglichkeiten und allgemeine didaktische Überlegungen. Außerdem werden mögliche Störungen im Bereich einzelner Teilfertigkeiten, deren Ursachen und passende Fördermöglichkeiten aufgezeigt. Das Kapitel schließt mit der Darstellung von Schriftspracherwerbstörungen, ihren Erscheinungsformen, Ursachen und Auswirkungen auf andere sprachliche Fertigkeiten und skizziert Diagnoseverfahren sowie Präventions- und Fördermaßnahmen.

Stärken des Buchs sind die fein strukturierte Aufgliederung des weitverzweigten Themas und die kursorische und konzise Darstellung komplexer Sachverhalte. Um den Anforderungen einer Übersicht gerecht zu werden, greift die Autorin reichlich auf Aufzählungen, Tabellen und graphische Darstellungen zurück, freilich zum Preis einer inhaltlichen Verknappung. Im Gegenzug bieten die thematisch organisierten Literaturhinweise die Möglichkeit, sich einen ersten Überblick über relevante Literatur zu verschaffen und stellen eine wertvolle Hilfe beim gezielten und vertiefenden Studium einzelner Teilthemen dar. Die Gliederung spiegelt die Herkunft des Textes aus Vorlesungsskripten und kommt einer möglichen Verteilung der Lektüre auf Seminarsitzungen eines Semesters entgegen. Eingangs wurde schon die zwangsläufige Begrenzung in Breite und Tiefe bei der Darstellung des Themas erwähnt. Diese Beschränkung zu kritisieren, würde dem Gedanken eines Studienbuchs widersprechen. Andererseits erschließt sich die getroffene Auswahl und der Umfang, den die Autorin einzelnen Kapiteln zumisst – abhängig von individuellen Forschungs- und Studien-schwerpunkten - möglicherweise nicht allen Leserinnen und Lesern. Angesichts der primären Zielgruppe des Buchs wären neben den thematisch organisierten Literaturlisten evtl. auch eine alphabetisch geordnete Gesamtübersicht der Literatur und v.a. ein Glossar oder Register wünschenswert. Positiv hervorzuheben ist, dass die Autorin dem Faktum einer zunehmend heterogenen Schülerschaft Rechnung trägt: In allen Kapiteln werden Aspekte des Spracherwerbs sowohl von ein- als auch mehrsprachig aufwachsenden Kindern und Jugendlichen und solchen mit Behinderungen berücksichtigt. Die fein granuliert aufbereitete Darstellung der Spracherwerbsprozesse im schulischen Kontext in Kapitel 3 lenken den Blick auf die leider häufig vernachlässigten Pflichten und Möglichkeiten, die die Schule im Hinblick auf die Förderung des Spracherwerbs von Schüler/innen hat.

In ihrem Vorwort konstatiert Lipkowski eine Lücke in der Darstellung der Spracherwerbsphasen nach dem Kleinkindalter - ihr Studienbuch stellt einen Baustein dar, der zur ausstehenden Füllung dieser Lücke beitragen kann.

© daz-portal (www.daz-portal.de)